Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 3 (1781)

Heft: 36

Artikel: Von der nöthigen Vorsicht beim Spielzeug der Kinder

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544001

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Geche und dreifigftes Stud.

Von der nöthigen Vorsicht beim Spielzeug der Kinder.

drafaltige Eltern unerfahrner Kinder find ihren schmein chelnden Lieblingen die Aufmerksamkeit schuldig, auf alle ihre kleine Tandeleien, Spielwerke und Zeitverkurzungen ein wachsames Auge zu haben. Die wahre Zärtlichkeit erlaubt es nicht, die Aufsicht über unsere Kinder geduns genen Personen, die gemeiniglich mehr flatterhaften Leichts finn, als vernünftige Vorsicht besitzen, allein anzuvertrauen. Tausend Unalucksfälle, die durch einen natürlichen Leichts sinn unachtsamer Warterinnen in ansehnlichen Kamilien gestiftet worden, dienen liebvollen Muttern zu einer beils samen Warnung, die zarten Lieblinge ihrer Berzen nicht aus den Augen zu lassen. Wenn fie uns die Vorsehung als geheiligte, mit Munterkeit und gefunden Gliedmaßen ausgerüftete Pfander anvertrauet; so wird alsdann der Wohlstand ihres Korpers und die fruhzeitige Vildung ihrer Geelen von den glucklichen Gigenthumern Diefer lies benswurdigen Geschenke des himmels gefordert. naturliche Empfindung der Zartlichkeit, wenn sie nicht durch Stolz und Eitelkeit unterdrückt wird, redet in den Herzen vernünftiger Eltern ohne Unterlaß zum Vortheil ihrer fleinen Unmundigen. Gben diese Bartlichkeit verfüßt ihnen alle die muhsamen Beschwerden, die mit dem ehrwurdigen Charafter ber Eltern, besonders der Mutter, 3ter Jahrg. unzertrennlich M n

ungertrennlich verknupft find. Bis zum möglichen Gebrauch ihrer eignen Vernunft muffen die Rinder durch angestreng. ten Gebrauch der Vernunft ihrer Eltern schadlos gehalten Ihre Erhaltung hångt blos von dem Schutze werden. der Vorsehung und von der klugen Wachsamkeit ihrer Eltern ab. In den ersten Jahren wurde jeder Augenblick, ohne vernunftige Aufsicht, ihnen mit sichtbaren Gefahren drohen. Es ist daher billig, und in vorsichtigen Familien gewöhnlich, zu ihrem Zeitvertreib keine schneidende, oder stechende Instrumente zu verstatten. Nadeln, Gabeln, Meffer, Scheeren, Bohrer, Sammer, und alle Arten schädlicher Werkzeuge, werden aus gerechter Vorsorge weit von ihnen entfernt. Man sucht sie vor den Treppen, vor dem Klettern auf Stuhle, Banke oder andere erhabene und steile Derter liebreich zu warnen, sie wider die Gefahren zu schüten, die ihnen durch unnaturliche Stellungen oder Biegungen und heftige Erschütterungen ihres Körpers zugezogen werden konnten. Kurz, man wendet tausendfältige Mittel an, ihre Gesundheit und ihr Leben in Sicherheit zu setzen, die alle in ihrer Art lobenswurdig find. Mitten uuter allen diesen gartlichen Besorgnis fen, schleichet sich dennoch eine Menge durch Gewohnheit und Vorurtheile privilegirte Fehler ein, die unbemerkt eben so viel Schaden stiften konnen, als alle angeführte Gefährlichkeiten, denen man durch hinlangliche Aufsicht vorzubauen pfleget, ich will unter der Menge unerkannter Vergehungen hier nur eine anführen, die im Verborgnen schon mehr Ungluck gestiftet hat, als man sich vorstellen wird.

Es ist bekannt, das man das erste Spielzeng kleiner Kinder gemeiniglich von Zucker, Kalk, Teig, Holz und andern schwer zu verdauenden Materien, zu verfertigen pfleget.

pfleget. Eine einfarbige Masse zum Puppenwerk kann, wie man glaubt, auf kleine Rinder nur wenige Eindrude Die Augen dieser Kleinen muffen doch durch machen. etwas buntes belustiget werden. Man bestreicht also ihr Spielzeug mit rothen, gelben, grunen und allerlei vermischten Farben, und belegt sie auch wohl, um destomehr dadurch zu reigen, mit unachtem Gold = und Silberschaum. Eine Gewohnheit, die desto gefährlicher ift, weil man besonders zu der Zeit die Kinder mit dergleichen buntschäckigen Tändeleien zu beruhigen sucht, wenn sie beim Durchbruch der Zähne und andern schmerzhaften Zufällen, fehr ungedultig sind und heftig schreien. Wer weiß nicht, daß die Kinder während der Zahnarbeit alles ohne Unterschied nach dem Munde bringen? Sie begnügen fich nicht damit, den Schaum und die Farben ihres Spielzeugs abzusaugen; ihr Schmerz reizt sie oft, ganze Stucken das von abzubeißen und hinunter zu schlucken. Den Beweis, daß dergleichen Vorfälle die Gesundheit unsver Lieblinge heimlich untergraben, und und nicht selten einen schmerz lichen Verlust derselben zuziehen, wird niemand von mir fordern, der von der Schadlichkeit des Grunfpans, des Opperments oder anderer Farben und von der Unverdaus lichkeit der gewöhnlichen Massen solches Spielzeugs nur einige Kenntnis hat. Ich bin überzeugt, das viele Eltern an ihren Kindern weniger Elend und Jammer erleben, daß viele ihren frühzeitigen Tod nicht so kläglich beweinen durften, wenn sie durch dergleichen elendes Spielzeug nicht selbst die Ursach ihres Grams erkauften. Ungefärbte Spielsachen vom festesten Holze, von pollirten gemeinen Feuersteinen, von Agath, Riesel, Jaspis, Elfenbein ober Bernstein, u. f. w. konnten alle diese drohende Gefahren entfernen, und es wurde der Polizei zur mahren Ehre ges reichen, wenn sie ihre Gorgfalt bis anf das Spielzeug

der keimenden Jugend ausdehnen wollte, um dadurch dem Staat eine Menge nütlicher Bürger zu erhalten, und sich des fühlbaren Glücks würdig zu machen, daß ein großer Theil derselben, ihnen die Gesundheit und ein längeres Leben zu verdanken habe.

Goth. Wochenbl. 1780.

Ein wohlfeiles und sehr sicheres Mittel wis der die Blattläuse und andere den Bäus men und Pflanzen, insbesondere den an Espaliers gezogenen Obstbäumen, höchstschädliche Insekten.

Man hat dieses Mittel einem geschickten und berühm= ten englischen Gartner, namens Speechlen, zu verdanten, der es bei vielen gemachten Erfahrungen bewährt gefunden, und erst vor turzem im Druck bekannt gemacht hat. Es bestehet in dem in allen Haushaltungen zur gewöhnlichen Wasche bereits gebrauchten gekochten Geifenmaffer. Was die Blattlaufe und andere hieher gehörige sich ins Unendliche vermehrende Neffengeschlechter fur Verwüstungen an den verschiedenen Arten von Pfirsich = Pflau= men = Rirsch = und andern Baumen anrichten konnen, ist leider mehr als zu bekannt. Im Frühjahre sind sie gemeiniglich weniger zahlreich anzutreffen, als im Sommer: doch findet man verschiedene Arten derselben schon an den Baumknosven, ehe sie sich zu Blattern entwickeln, zumal an Baumen, welche das Jahr vorher von den Neffen viel gelitten haben. Es ist sehr mahrscheinlich, daß alle Insetten dieser Art, wenn sie den Winter überleben, sich